

Arbeitskreis Umwelt und Natur im Gemeindebereich Sengenthal e.V.



www.arkus-sengenthal.de

Sengenthal, den 18.04.2021

Stellungnahme des 1. Vorsitzenden des Arbeitskreises Umwelt und Natur im Gemeindebereich Sengenthal e.V. zu der bei der Gemeinde eingereichten Petition zum Ausbau des Hohlweges Winnberg Süd

Was über die Ausbaumaßnahmen und Ausbaugründe bisher bekannt ist.

Am 07. März hat mich der Umweltbeauftragte des Gemeinderates Günter Seitz wegen dem geplanten Um- bzw. Ausbau des Hohlweges angerufen. In einem sehr offenen Frage-/Antwortdialog wurden wesentliche Aspekte des Vorhabens wie z.B. die Verbreiterung des Weges, dessen Aufschotterung, die gekennzeichneten Bäume und der Wendehammer, angesprochen. Im Laufe des Gespräches habe ich erfahren, dass der verantwortliche Förster mit dem Gemeinderat einen Ortstermin beabsichtigt, bei dem er Rede und Antwort zu dem geplanten Projekt stehen wolle. Ich wollte die Gelegenheit Informationen aus erster Hand zu bekommen nutzen und habe vorgeschlagen, dass doch eine Abordnung des Arbeitskreises an dem Termin teilnehmen könnte. An dieser Stelle möchte ich anfügen, dass der Arbeitskreis an solchen Informationen interessiert ist, um sich ein eigenständiges Bild von dem Vorhaben machen zu können. Leider fand der Termin aus unerfindlichen Gründen ohne Beteiligung des Arbeitskreises statt, was sehr bedauerlich ist und sogleich die Frage aufwirft, warum man uns diese Informationsmöglichkeit verwehrt hat.

Nun geht es ja in erster Linie offensichtlich darum, einen gemeindeeigenen Wirtschaftsweg mit historisch und ökologisch wertvollem Hintergrund soweit auszubauen, dass er in Zukunft auch mit größeren Maschinen, die in der Lage sind, größere Mengen von Bäumen als bisher aus dem Wald zu bekommen, einsetzen zu können. Dies scheint notwendig so das Argument, weil durch den Klimawandel befürchtet wird, dass der Befall der Fichten mit dem Borkenkäfer zunimmt und das anfallende „Käferholz“ schneller und in größeren Mengen abtransportiert werden muss. Das ist mit der derzeitigen Befahrbarkeit des Hohlweges nicht möglich, sodass ein damit begründbarer Ausbau nötig wird. Welchen Umfang diese Maßnahme annimmt und was danach von der Ursprünglichkeit des Hohlweges noch übrigbleibt bleibt zunächst zumindest für Außenstehende, darunter auch besorgte Naturfreunde, offen. Ein offener Dialog mit ihnen wird nicht geführt, was bis jetzt zu einer etwas chaotischen Situation geführt hat. Deswegen möchte der Arbeitskreis seine Position insbesondere die eingereichte Petition betreffend mit dieser Stellungnahme noch einmal darstellen.

Auftrag des Arbeitskreises auf Basis seines Vereinszweckes

Der Arbeitskreis Umwelt und Natur im Gemeindebereich Sengenthal e.V. hat bereits bei seiner Gründung vor 25 Jahren in seinen Statuten festgelegt und somit als Vereinszweck ausgegeben, „...den Lebensraum der Gemeinde Sengenthal in ökologisch sinnvoller Weise mitzugestalten und mitzubewahren“. Eine Petition zu dem geplanten Ausbau des Hohlweges ist, wie alle Maßnahmen die einen Eingriff in unsere unmittelbare Umwelt und Natur darstellen, somit unmittelbar zu begründen.

Ökologisch sinnvolle Vorgehensweise

Aus Sicht des Arbeitskreises ist eine sinnvolle ökologiekonforme Vorgehensweise, wie sie in der Petition zum Ausdruck kommt, in folgende Schritte unterteilt.

1) Notwendigkeit generell in Frage stellen

Prüfung, ob die Begründung, die einen Ausbau fordert, auch einer kritischen Betrachtung durch einen unabhängigen Sachverständigen standhält. Schließlich steht der Erhalt eines historischen Weges in seiner jetzigen Form auf dem Spiel, der auch vielen Gemeindebürgern am Herzen liegt.

2) Alternative Möglichkeiten prüfen

Sollte sich Begründen lassen, dass ein geeigneter Forstweg unumgänglich ist, sollten zunächst alternative Möglichkeiten erwogen werden. Vielleicht bestünde damit nicht nur die Möglichkeit, den Hohlweg durch eine Umgehung zu schonen, sondern auch eine Alternative aufzutun, mit der das Holz noch günstiger als durch den Hohlweg auch in seinem geplanten Ausbauzustand abtransportiert werden kann.

3) Schonender Ausbau des Hohlweges

Vor diesem Schritt sollte eine Kosten-/Nutzenanalyse durchgeführt werden, die die Ausbaukosten denen einer alternativen Lösung auch unter Berücksichtigung des Verlustes an historischer und ökologischer Bedeutung des Hohlweges, gegenüberstellt. Ein Ausbau wird in jedem Fall den Charakter des Weges verändern. Unter den Baumaßnahmen leiden die Lebensräume für Fauna und Flora und werden zerstört oder über mehrere Jahre in ihrer Entwicklung gestört. Hier liegt die Verantwortung in erster Linie bei der Gemeinde als Besitzer des Hohlweges und der Naturschutzbehörde bzw. weiteren zuständigen Stellen.

4) Hohlweg unter Schutz stellen

Unabhängig davon, ob ein Ausbau erfolgt / erfolgen muss sollte der Hohlweg unverzüglich unter Schutz gestellt werden. In seinem jetzigen Zustand stellt er ohne Zweifel nicht nur einen wertvollen Lebensraum dar, sondern ist auch ein erhaltenswertes Kleinod für nachfolgende Generationen, wie er es auch für die Generationen vor uns bereits war. Nur ein Schutzstatus kann ihn auch für die Zukunft vor der Auflösung bewahren. Ein zwingender Ausbau sollte am derzeitigen Zustand so wenig ändern wie nur möglich. Ein radikaler Ausbau ist in jedem Fall abzulehnen.

Plädoyer für den Erhalt des Hohlweges

Der Hohlweg hat auf der einen Seite die Funktion eines Waldwirtschaftsweges, auf der anderen Seite einen historischen Hintergrund, der ihn besonders schützenswert macht.

Die Notwendigkeit über seinen Ausbau nachzudenken, damit er auch in Zukunft seinen Zweck erfüllen kann ist die Folge einer verfehlten Forstwirtschaft, die erst jetzt im Zuge des Klimawandels zutage tritt. Da man hier allmählich dazu übergeht, „klimaverträglichere“ Baumarten einzusetzen als es die vom Borkenkäferbefall („Buchdrucker“, „Kupferstecher“) betroffene Fichte ist (das Problem: Sie kann sich bei Trockenheit nicht durch Harzbildung vor dem Käferbefall wehren), wird künftig auch weniger „Käferholz“ anfallen. Demzufolge wäre ein Ausbau nur der momentanen forstwirtschaftlichen Situation geschuldet die, so die Argumentation, den Einsatz schwerer Maschinen unumgänglich macht.

Welche Spuren der Ausbau bzw. der in Zukunft vermehrte Abtransport des Holzes besonders durch den Einsatz schwerer Maschinen am Hohlweg hinterlässt, ist derzeit noch nicht abzusehen. Deshalb wäre grundsätzlich eine Alternative Möglichkeit in Betracht zu ziehen, wenn man den Weg weiterhin erhalten möchte.

Raimund König, 1. Vorstand